

Inhalt

1	Einleitung	11
TEIL I: DISKRETHEIT UND REPRÄSENTATION		
2	Diskret-formale Linguistik	18
2.1	Modularität: Geist als System diskreter Module	20
2.1.1	Fodors perzeptuelle Modularität	21
2.1.2	Chomskys Postulierung ‚mentaler Organe‘	25
2.2.3	Jackendoffs ‚repräsentationale Modularität‘	30
2.2	Diskrete Infnitheit: die generative Sprachtheorie	34
2.2.1	Sprache als strukturelle Komponente des Geistes	38
2.2.2	Sprache als autonomes Grammatikmodul	40
2.2.3	Sprache als mentales Organ	45
2.2.4	Exkurs: Zur Entwicklung der generativen Grammatiktheorie ..	48
	Die generative Transformationsgrammatik	51
	Das Prinzipien-und-Parameter Modell	53
	Das Minimalistische Programm	55
2.2.5	Das Sprachvermögen – ein ‚perfektes System?‘	59
2.2.6	Semantik: genetische Diskretheit	62
2.3	Komponentielle Semantik im generativen Paradigma	67
2.3.1	Das Zwei-Ebenen-Modell von Bierwisch und Lang	68
2.3.2	Jackendoffs Theorie der „Conceptual Semantics“	76
2.3.3	Repräsentation und Diskretheit: der Bedeutungsbegriff in der generativen Linguistik	84
	Zur Kontroverse um eine separate sprachlich-semantische Repräsentationsebene	86
	Bedeutung als diskret-formale Struktur	89

3	Räumlich-imaginative Linguistik	92
3.1	Kognitive Semantik: Lakoffs Distanzierung vom Diskretheits-Paradigma	96
3.1.1	Die sensomotorische Basis der Kognition	97
3.1.2	Die Metaphorizität der Erkenntnis	103
	Konventionalisierte Metaphern	106
	Lakoffs Invarianz-Hypothese	109
3.1.3	Lakoffs Umdeutung der Prototypentheorie	113
3.1.4	Idealisierte kognitive Modelle (ICMs) und radiale Kategorienstrukturen	119
	Der Einfluß von ICMs auf Kategorienstrukturen und Prototypeneffekte	127
	Radiale Strukturen	130
	Radiale Kategorien: ein Beispiel	133
3.1.5	Semantiktheoretische Implikationen von Lakoffs Ansatz	135
	Zum Problem der Bedeutungskonstitution	135
	Zu Lakoffs indiskreter Semantikkonzeption	137
3.2	Unentschiedene Abkehr: Die Sprachauffassung der ,Cognitive Linguistics‘	140
3.2.1	Sprache als Struktur	140
3.2.2	Sprache als Repräsentation	143
3.2.3	Sprache als Epiphänomen	149

TEIL II: BINDUNG UND SYNTHESE

4	Das Paradigma der Hirnforschung: Die Indiskretheit des Wissens	153
4.1	Neurobiologischer Paradigmenwechsel: Bindungstheorien	154
4.1.1	Die Abkehr vom Informationsverarbeitungsparadigma	155
4.1.2	Zeitliche Bindung als Synthesemechanismus	159

4.2	Damasios neuroarchitektonischer Modellentwurf dynamischer Bindung	165
4.2.1	Sensomotorische Fragmentrepräsentationen und Konvergenzzonen	171
4.2.2	Dispositionelle Wissensspeicherung	176
4.2.3	Die Variabilität neuronaler Reaktivierungsprozesse	180
4.3	Implikationen des Modells für die kognitive Wissensorganisation	183
4.3.1	Informationsverarbeitung als rekursiver Prozeß	183
4.3.2	Das Gedächtnis als Verarbeitungsstruktur: die Veränderlichkeit von Wahrnehmung und Erinnerung	185
4.3.3	Die Sensualität des Mentalen: Vorstellungsbilder als Bewußtseinsinhalte	190
4.3.4	Konzeptuelles Wissen: Kognitive Domänenbildung und neuronale Regionalisierung	194
4.3.5	Mediationssysteme: Desintegrierte Speicherung lexikalischen Wissens	201
4.3.6	Dispositionelles Konzeptwissen und aktuelle Bedeutungsgenese.....	205
5	Perspektiven einer indiskreten Semantik	212
5.1	Indiskrete Strukturbildung	213
5.1.1	Funktionelle Spezialisierung statt diskreter Module	213
5.1.2	Dynamische Netze: Semantisches Wissen als indiskrete Verarbeitungsstruktur	216
5.2	Sprache als Medium der Konzeptbildung	219
5.2.1	Die Modalität von Sprache als Bedingung für Distinktivität	224
5.2.2	Performanz als Ort der Bedeutungserzeugung	227
	Literatur	229